und bis in die neueste Zeit hinein, sich nicht dazu aufzuschwingen vermochte, sich über frühere Arbeiten zu unterrichten und daher in unzureichender Weise vorbereitet hinauszog. Auch in Zukunft wird es nicht an Leuten fehlen, die sich selbst schändend und unbekümmert darum, daß das Schicksal sie zu guter Letzt doch ereilt, durch fingierte Reisebeschreibungen die rasch sich verflüchtigende Gunst des großen Hausens zu erringen suchen. An allen diesen Mißständen wird auch dieses Werk kaum etwas zu ändern vermögen. Nichts gelernt und alles vergessen!"

Daß diese scharfe Kritik nicht unberechtigt ist, weiß jeder, der Gelegenheit hatte, das Urteil Ortskundiger über gewisse Reisewerke und Beschreibungen zu hören, und gerade aus Missionarskreisen sind des öfteren ähnliche Klagen laut geworden. Da aber die Missionare vielfach in der Lage sind, durch ihre Berichte ein Korrektiv gegen solche Darstellungen zu schaffen und überhaupt die Erdkunde zu fördern, ersuchte ich Herrn Prof. Wichmann um einige fachmännische Winke, durch deren Beobachtung die Missionare ohne viel Zeitverlust ihre gewöhnlichen Reiseberichte für die geographische Wissenschaft brauchbar machen könnten. Der Utrechter Gelehrte hatte die Freundlichkeit, daraufhin folgendes zu antworten:

„Für die Mehrzahl der Menschen bleibt der Mensch stets das interessanteste Objekt. Es ist ihnen daher gleichgültig, ob die Ortschaften, deren Bewohner mit ihren Absonderlichkeiten geschildert werden, 1 oder 100 km voneinander entfernt liegen. Wenn man aber berücksichtigt, daß der Missionar in sehr vielen Fällen der einzige ist, der Aufschluß über die Lage von Ortschaften, Bergen, Flüssen usw. zu geben vermag, dann kann er, ohne seinen Bericht wesentlich zu belasten, großen Nutzen stiften. Es genügt doch meistens, einfach anzugeben, wann (Tag und Stunde) der Marsch oder die Fahrt, zugleich mit Angabe der Himmelsrichtung, angetreten wurde. Wiederum ist es wertvoll anzugeben, um welche Stunde ein Ort, Fluß usw. erreicht und wann er wieder verlassen wurde. Durch derartige Mitteilung wird es möglich gemacht, geographische Objekte auf der Karte einzutragen, was zugleich auch für spätere Forscher von besonderer Wichtigkeit ist. Erwünscht erscheint auch die Angabe der Zahl der Häuser in einem Dorfe.“ Namentlich in Gegenden, wo die Bewohner ihre Behauungen leicht wechseln, sei diese Feststellung von Wichtigkeit. Prof. Wichmann hielt es nicht für nötig, eigens darauf aufmerksam zu machen, daß man womöglich stets die Namen der Orte, Flüsse, Berge usw. angeben und nicht einfach schreiben solle: „Wir kamen in ein Dorf, an einen Fluß“ usw.; auf Grund wiederholter Erfahrungen sei es indes gestattet, auch auf diesen Punkt hinzuweisen. Desgleichen erscheint es wünschenswert, daß sich in jeder Mission eine Anzahl Missionare befinden, die in der Aufnahme von Reiserouten geübt sind.

Natürlich gelten die obigen Wünsche nur für Gegenden, die geographisch noch nicht erforscht sind. Hier hat ihre Beachtung wirklichen Wert. Die Glaubensboten haben in alter Zeit nicht wenig zum Fortschritt der geographischen Wissenschaft beigetragen. Möge auch in unseren Tagen dieser der Mission so naheliegenden Wissenschaft gebührend Rechnung getragen und schon in den Missionsanstalten Interesse und Verständnis für die geographischen Probleme der Missionsländer geweckt werden!

J. Schwager S. V. D.

Die Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung in Münster i. W., die im September v. Js. das 150jährige Bestehen ihrer Druckerei feiern konnte, versendet soeben ihren Bericht über die Verlagstätigkeit im Jahre 1912. Wer den übersichtlich gedruckten Bericht liest, findet eine Fülle von Publikationen dieses Verlages. Nicht nur theologische und philosophische Literatur auf christlicher Grundlage sind mit Eifer gepflegt, sondern es erschienen auch bedeutsame Veröffentlichungen auf literarischem, geschichtlichem und schöngeistigem Gebiete. Außerdem verdient der Schulbücherverlag besonders hervorgehoben zu werden. Als Verlag der *ZM* und des missionswissenschaftlichen Instituts interessiert uns das Unternehmen in besonderer Weise.